

## Schlusswort\*

Dorothee Wilms

Am Ende einer interessanten Veranstaltung zu einem historisch bedeutenden und letztlich immer noch aktuellen Thema fragt man sich, was bleibt als Resümee in der Erinnerung haften. Für mich ist es vor allem die Feststellung, dass das damals zunächst so umstrittene Abkommen zwischen dem Staate Israel und der noch jungen Bundesrepublik Deutschland gute und bleibende Früchte getragen hat: Die Beziehungen zwischen Israel und Deutschland sind seit Jahrzehnten freundschaftlich-konstruktiv und halten auch gelegentlichen zwischenstaatlichen oder politischen Meinungsunterschieden und Belastungen stand. Wenn man heute auf die politisch so labile Lage im Nahen und Mittleren Osten schaut, dann wissen wir noch mehr als früher dieses feste Vertrauensfundament zu schätzen; dies wird sich auch für die Zukunft nicht ändern können und dürfen. Ich denke, wir Deutschen kennen unsere Mitverantwortung für die Bewältigung und Beherrschung von Krisensituationen gerade in diesem Teil der Welt.

Die Darstellung der damaligen Ereignisse in den beeindruckenden Vorträgen und Diskussionen verlockt dazu, auf eine alte historische Erfahrung hinzuweisen: „Männer machen Geschichte“ – Frauen übrigens auch! Es sind immer wieder einzelne Persönlichkeiten, die das Rad der Geschichte sichtbar für alle ein wenig weiterdrehen: Im Kontext des Wiedergutmachungsabkommens zwischen Israel und der Bundesrepublik Deutschland waren es Professor Franz Böhm und Bundeskanzler Konrad Adenauer, die das Abkommen gegen viele Widerstände durchsetzten. Franz Böhm, der Wissenschaftler und Gesinnungsethiker, in der Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Diktatur erprobt, verfolgte beharrlich und gegen alle politischen und ökonomischen Bedenken seine Pläne der Wiedergutmachung, zeitweise auch im Streit mit Kanzler Adenauer. Dieser, der politische Realist, Zeit seines Lebens immer auch ein Freund und Förderer jüdischer Menschen und Kultur, sah sich als Politiker und Parlamentarier jedoch vielen Widerständen in Wirtschaft, Parteien und Bundestag gegenüber, denen er in seiner Funktion als Kanzler selbstverständlich mehr Rechnung zu tragen hatte als Professor Böhm. Hier zeigte sich exemplarisch das oft unterschiedlich akzentuierte Verhalten eines von Mehrheiten abhängigen Politikers und eines unabhängigen Wissenschaftlers. Viele von uns kennen solche Situationen aus eigener Erfahrung! Aber letztlich, und das ist die große historische Leistung Adenauers, verständigte er sich mit

---

\* Schlusswort anlässlich der Veranstaltung „60 Jahre Luxemburger Abkommen. Meilenstein für die deutsch-israelischen Beziehungen“ am 6. September 2012 in der Konrad-Adenauer-Stiftung, Sankt Augustin.

Böhm und setzte das Luxemburger Abkommen gegen alle politischen Widerstände, gerade und besonders in seinem eigenen politischen Lager, durch – auch mit Hilfe der SPD-Fraktion.

Dabei ist nicht zu übersehen, dass es auch in Israel massiven Widerstand gegen dieses Abkommen gab. Und auch hier waren es „einzelne Männer“, denen der Durchbruch zur Zustimmung letztlich zu verdanken war. Ich nenne hier nur den Namen des unvergessenen David Ben Gurion. In meiner Erinnerung – diese persönliche Bemerkung sei erlaubt – hat sich unauslöschlich das Bild eingegraben, wie dieser große israelische Politiker mit seiner Teilnahme an der Trauerfeier für Konrad Adenauer im Kölner Dom dem deutschen Kanzler Respekt und die letzte Ehre erwies. Das war ein beeindruckend historisches Bild gerade für meine Generation, die ja die Nazi-Diktatur noch als Kind erlebt hatte.

In den vergangenen Stunden kam noch einmal eindrucksvoll zum Ausdruck, welch großartige Früchte das Wiedergutmachungsabkommen bis in die Gegenwart getragen hat und gerade angesichts der aktuellen Probleme in Nahost noch trägt. Wir Älteren erinnern uns ja noch sehr konkret daran, dass Adenauers und Böhms Pläne damals keineswegs einhellige Begeisterung bei den Menschen in der Bundesrepublik hervorgerufen hatten. Die einen fanden alles viel zu teuer und für das immer noch zerstörte Land kaum bezahlbar – die Bundesrepublik hat dies im Rückblick übrigens wirtschaftlich bestens verkraftet. Andere empfanden es als unpassend, moralische Schuld mit Geld aufwiegen zu wollen. Wieder andere wollten nicht mehr an die Zeit des Schreckens unter den Nationalsozialisten, an den Holocaust, erinnert werden und endlich einen Schlussstrich ziehen.

Adenauer und Böhm sahen sehr klar, dass es keineswegs nur um eine materielle Wiedergutmachung ging – die war ja eigentlich gar nicht zu beziffern –, sondern in der Hauptsache um einen symbolischen, aber eben auch sichtbaren Akt einer moralischen Anerkennung von deutscher Schuld und einer ansatzweise materiellen Wiedergutmachung. Letztlich ging es um die historisch-politische Auseinandersetzung mit der schlimmen deutschen Vergangenheit seit 1933. Dagegen wehrten sich viele damals noch in der Bundesrepublik; nicht wenige wollten die Erinnerung an die Jahre der NS-Diktatur am liebsten unter den Teppich kehren. Heute wissen wir noch besser als vor 60 Jahren – und die Erfahrung mit der politischen Aufarbeitung der Diktaturgeschichte in Ostmitteleuropa hat uns das nach 1989/1990 erneut vor Augen geführt –, wie wichtig es war und immer noch ist, dass sich die Deutschen, ebenso wie alle europäischen Völker, auch mit den dunklen Seiten der eigenen staatlich-politischen Vergangenheit auseinandersetzen. Wir sollten allerdings nicht verschweigen, dass dieses Abkommen auch den Weg der Bundesrepublik in die westliche Gemeinschaft erleichtert hat – und auch das war von Adenauer so gewollt.

Heute können wir mit Zuversicht auf die festen Bindungen zwischen dem Staate Israel und der Bundesrepublik Deutschland schauen, was nicht bedeu-

tet, dass jedes Regierungshandeln und jede politische Aktion vom jeweils anderen Partner immer bejubelt werden muss. Aber sie bilden, davon bin ich überzeugt, eine feste Basis auch angesichts einer derzeit schwieriger werdenden Entwicklung im Nahen und Mittleren Osten.

Es bleibt mir zum Schluss die angenehme Aufgabe, den Referenten, den Herren Professor Dr. Brechenmacher und Dr. Gerster dafür herzlich zu danken, dass sie uns durch ihre fundierten Referate und engagierten Diskussionsbeiträge sowohl in die Vergangenheit mitgenommen als auch in die aktuellen Probleme eingeführt haben. Gerade der sachkundige Überblick über die aktuelle politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation in Israel hat uns das Verständnis für die bis heute gültige Bedeutung des Abkommens erleichtert. Die erläuternden Anmerkungen der Teilnehmer haben das Ganze bereichert. Ihnen allen sei gedankt. Großer Dank gilt auch der Konrad-Adenauer-Stiftung, insbesondere Herrn Professor Dr. Küsters und seinen Damen und Herren, die diese Tagung vorbereitet und begleitet haben. Ich hoffe sehr, dass die KAS auch künftig hier im Bonner Raum solche Veranstaltungen durchführt.